Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich zweimal, Montags als Morgenausgabe. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 6,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin bestellt man bei den Zeitungsspeditoren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.
Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 73 III.
Fernsprecher: Schriftleitung: Zentrum 1580, 1582, 1583 / Geschäftsstelle: Amt Moabit 3248
Postscheckkonto: Berlin 35 432.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 50 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von 2,— Mark für die viergespaltene Nachrichtenzeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 293. [57. Jahrgang.] Dienstag den 23. Oktober 1917. Erste Ausgabe. [57. Jahrgang.] Nr. 293.

12 feindliche Flieger abgeschossen.

Zur Kriegslage.

Großes Hauptquartier, den 22. Oktober 1917. (W. T. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines—Ypern wieder zu großer Stärke an und blieb vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig.

Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Dranibank und Poelkapelle französisch-englische Angriffe eingesetzt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Artillerieschlacht zwischen Allette-Grand und Brahe wurde unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt.

Im mittleren Abschnitt des Chemin-des-Dames war besonders bei Cerny das Feuer zeitweilig sehr lebhaft.

Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampftätigkeit verstärkt.

12 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet.

In 9 Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Oesel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hand brachten.

Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und unserer Marine ist erbracht; ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front.

Im Stumbi-Tale entrissen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriff einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße.

An der Straße Monastir—Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners.

Der Feuerkampf blieb hier und in breiten Abschnitten auf beiden Wardar-Ufern stark.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, den 22. Oktober.

Oesel und Dagö.

Berlin, 22. Oktober. Zur Unternehmung gegen Oesel erfahren wir weiter:

Die gemeinsamen Operationen der vereinigten deutschen Land- und Seestreitkräfte haben binnen 5 Tagen zu der Eroberung der Insel Oesel geführt, welche die Beherrschung des Rigaischen Meerbusens sichert und die die Russen seit Jahresfrist zu einem starken Stützpunkt für Land-, See- und Luftstreitkräfte ausgebaut hatten. Die, teils unversehrt, teils beschädigt in unsere Hand gefallenen Kriegshäfen und Strandbatterien von Zerel, Kielkond, Hundsort, Ninnoft und Loffri sind bereits von deutscher Marineartillerie besetzt und werden beschleunigt wieder instand gesetzt. Besonders wertvoll ist die Besetzung von den drei Flugstationen Papenholm, Lebara und Arensburg, die zum Teil völlig unversehrt in deutsche Hände fielen und in Benutzung genommen wurden. Für die Operationen wurde ein besonderer Flottenverband unter dem Kommando des Vizeadmirals Ehrhardt Schmidt gebildet, dem als Chef des Stabes Kapitän zur See von Levetzow beigegeben wurde. In gründlicher Vorarbeit wurden die Operationen bis in alle Einzelheiten vorbereitet, sodaß die Ueberführung der Transportflotte ohne jede Störung durchgeführt und die Landung sichergestellt werden konnte. Die rasche Niederkämpfung der Küstenbatterien ist gegenüber den vergeblichen Versuchen der englischen Flotte, die deutschen Strandbatterien in Flandern niederzukämpfen, besonders bemerkenswert. Die quantitativ und qualitativ nicht unbeträchtliche baltische Flotte Rußlands hat sich mit großer Fähigkeit und Schneid geschlagen. Allein sie vermochte trotz der Unterstützung durch englische U-Boote weder den Transport des Landungskorps zur See, noch die Landung selbst zu stören, noch der Besatzung von Oesel den freien Abzug nach Moon zu erkämpfen. An dem erfolgreichen Abschluß der Operationen sind alle Teile der Flotte beteiligt: Linienschiffe und Panzerkreuzer, welche die russischen Geschwader in Schach hielten und die Küstenbefestigungen niederkämpften, die kleinen Kreuzer, welche die Transportflotte geleiteten und mit den Linienschiffen in den Rigaischen Meerbusen eindrangen, die Torpedobootsflottillen, welche die Seeherrschaft im Kampfe mit erkämpften, die Minenleger und Räumdivisionen, welche freie Fahrstraßen durch die russischen Sperren brachen, die Luftschiffe und Seeflugzeuge, welche die Aufklärung sicherstellten und mehr als einmal erfolgreich von der Luft aus in den Kampf eingriffen. Endlich aber auch die Offiziere und Mannschaften der Transportflotte, die allen Anforderungen der Armee bezüglich Ausschiffung und Nachschub mit großer Schnelligkeit nachkamen.

Petersburg, 21. Oktober. Der Admiralstab meldet vom 19. Oktober:

Die Gesamtlage im Gebiet der Ostseeinseln ist die folgende:

Die Inseln Oesel und Moon sind endgültig in die Gewalt des Feindes geraten. Auf der Insel Dagö hat sich keine besondere Kampfhandlung zugetragen, da die militärischen Operationen dort im allgemeinen durch die örtlichen topographischen Verhältnisse behindert werden, vor allem durch Sümpfe und Ungangbarkeit der Straßen. Außerdem hat die schwache Besatzung der Insel nur eine beschränkte Aufgabe, nämlich die Bedrohung der Küstenbatterien. Immerhin ist die Tat unserer Marinebatterien in der Gegend von Tschow an der nördlichen Spitze der Insel zu melden, die durch Umdrehen ihrer Küstengeschütze und durch Feuer ein Vordringen des Feindes verhinderte.

Infolge der Lage der Dinge am Moonsund wurde es erforderlich gefunden, den Stützpunkt unserer dieser Gegend verteidigenden Seestreitkräfte nach dem Eingang des Finnischen Meerbusens zu verlegen, an einen sicheren Ort, während an der alten Basis nur Einheiten zur Verbindung und zur Beobachtung belassen wurden. Trotz der schwierigen Umstände und der Maßnahmen des Feindes, um uns am Auslaufen aus dem Moonsund zu verhindern, gelang es uns, in vollkommener Ordnung und ohne Verlust nicht nur unsere Hauptstreitkräfte, sondern auch die ganze seetechnische Einrichtung am Moonsund, besonders die Schlepper, Transportschiffe usw. zu entfernen. Während der Fahrt unserer Schiffe bemerkte eins unserer Torpedoboote ein feindliches Unterseeboot, das ohne einen Versuch anzunehmen, alsbald verschwand. Jeder von uns aufgegebene Stützpunkt wurde nebst der benachbarten Gegend in einen Zustand versetzt, der ihre Verwendung zu militärischen Zwecken vollkommen unmöglich macht. Unsere Seestreitkräfte schützen den nördlichen Eingang zum Moonsund und den Eingang des Finnischen Meerbusens gegen einen neuen feindlichen Angriff.

Eins der der baltischen Flotte angestellten englischen Unterseeboote begegnete während der Operationen des Gegners im Rigaischen Meerbusen einem aus 4 Großkampfschiffen von der Markgraf-Klasse, aus Kreuzern und vielen Torpedobooten bestehenden feindlichen Geschwader. Das englische Unterseeboot feuerte sofort zwei Torpedos auf das an der Spitze fahrende Großkampfschiff ab. Es wurde heftig beschossen und von Wasserflugzeugen mit Bomben beworfen, sodaß es tauchen mußte, ohne den Erfolg der abgefeuerten Torpedos feststellen zu können; deutlich aber wurde die Detonation von der Explosion eines Torpedos gehört. Nachdem es eine Strecke unter Wasser gefahren und dann wieder aufgetaucht war, bemerkte das Unterseeboot mit dem Sehrohr abziehende Rauchwolken und große Transportschiffe von Torpedobooten geleitet, welche auf das Unterseeboot zufuhren. Dieses griff den Feind von neuem an und versenkte eines der feindlichen Transportschiffe durch ein glückliches Torpedotreffer.

Kriegsminister von Stein in Sofia.

Sofia, 21. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der preußische Kriegsminister von Stein, der aus Konstantinopel angekommen war, wurde gestern vom König in Audienz empfangen, der ihm die erste Klasse des Ordens vom Heiligen Alexander mit Schwertern verlieh. Darauf hatte er in Begleitung der Majore Graun und Düsterberg, die ebenfalls hohe Auszeichnungen erhielten, eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow. Am Abend gab der bulgarische Kriegsminister Naidenow ihm zu Ehren im militärischen Klub ein Essen, an dem teilnahmen alle Minister, der Präsident und der Vizepräsident der Sobranje, der Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef, die diplomatischen Vertreter der Verbündeten mit ihren Militärattachés, die gesamte Vertretung des preußischen Kriegsministeriums in Sofia, die Vorsitzenden der deutschen Kolonie und andere Persönlichkeiten. Beim Essen wurden warme Trinksprüche ausgebracht, die die Bedeutung des Bündnisses betonten und die besten Hoffnungen für die Zukunft zum Ausdruck brachten. Kriegsminister von Stein, der nicht, wie es sein Wunsch gewesen war, das Grab der Königin Eleonore hatte besuchen können, ließ einen Kranz am Grabmal der verstorbenen Herrscherin niederlegen.

Bei seiner Abreise nach Berlin wurde er am Bahnhof von General Naidenow und einer großen Zahl deutscher Offiziere begrüßt. Gleichzeitig kam aus Konstantinopel Major Michaelis, Abteilungschef im preußischen Kriegsministerium, an, der mit dem heute hier eintreffenden österreichischen Vertreter, Major Rat, an den besonderen Verhandlungen mit der Leitung des Verpflegungswesens teilnehmen wird.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 21. Oktober. (W. T. B.)

Im Mittelmeer sind durch zielbewußte Leitung und frischen Wagemut unserer Unterseeboote, aller feindlichen Abwehr zum Trotz, wieder 13 Dampfer und 3 Segler mit über 46000 Br.-Reg.-To. versenkt worden.

Ein U-Boot, Kommandant Oberleutnant zur See Korsch, schoß im Golf von Genua aus einem nach Italien bestimmten gesicherten Geleitzug von 7 Dampfern in 18 Minuten 3 beladene Dampfer heraus.

Ein anderes U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, vernichtete 2 große, tiefbeladene Kriegsmaterialtransporter, die sich in stark geschützten Geleitzügen auf dem Marsch nach Aegypten befanden. Einer davon, mit Munition und Flugzeugen als Ladung, flog nach dem Torpedotreffer mit gewaltiger Detonation in die Luft. Dasselbe U-Boot kämpfte den bewaffneten englischen Patrouillendampfer H. M. S. „Charlesin" im Artilleriegefecht nieder und erbeutete Kriegsflagge und Kommandantenwimpel.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Macht der Ordnung.

Bern, 21. Oktober. „Journal des Débats" hebt die Leichtigkeit, Ordnung und hervorragende Organisation hervor, die die deutsche Heeres- und Marineleitung bei den Operationen um Oesel bewiesen habe. Das Blatt fragt besonders, was die vom russischen Generalstab erwähnten Schutzschiffe seien. Die Seeschlacht wie die Operationen bei Oesel seien eine große Lehre für die Heeresleitungen der Entente. Man sehe, daß die Deutschen durch ihre vollkommene Offensivmethode in wenigen Tagen eine seit langem und stark ausgebaute Küstenverteidigung niederringen konnten. Die Tatsache spreche für sich selbst, schreibt das Blatt, unter ganz klarem Hinweis auf seine Forderung, Frankreich und England sollten deutsche Nordseeinseln besetzen.

U-Bootkrieg und Lebensmittelversorgung.

Bern, 21. Oktober. Der Marinemitarbeiter der „Times" schreibt über die britische Admiralitätsliste von Schiffsbewegungen und Versenkungen in der am 16. Oktober 1917 endenden Woche:

Die Tatsache, daß die Ein- und Ausklarierungen fallen, während die Zahl der versenkten Schiffe dieselbe bleibt und noch immer so groß ist, um eine Gefahr zu bedeuten, sollte eine Warnung sein, daß der Tauchbootkrieg weiter erheblich die Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung und der Schiffahrt erhöht.

Der Schreiber weist darauf hin, daß die Zahlen der Ein- und Ausklarierungen die einzigen sind, die außer britischen auch die verbündeten und neutralen die britischen Inseln anlaufenden Schiffe berücksichtigten, weshalb sie den besten Schluß zulassen sollten, inwieweit der Tauchbootkrieg den Schiffsverkehr der britischen Häfen verminderte. Er fügt aber hinzu, daß die Zahlen größtenteils „illusorisch" seien, da oft ein kleines Hunderttonnenschiff in einer Woche drei bis vier Häfen anlaufe.

Die Einschränkungen in Italien.

Rom, 21. Oktober. In der Kammer legte Canepa gestern Rechenschaft ab über seine Tätigkeit als Lebensmittelkommissar. Er erklärte, es sei ihm gelungen, den Fleischverbrauch Italiens um 50 % einzuschränken, ohne die Volksgesundheit zu schädigen; der Zuckerverbrauch sei um ein Drittel zurückgegangen. Was die Rationierungen anbelange, so habe er sie bereits im vergangenen Mai beantragt. Wenn sie nicht durchgeführt worden seien, sei es nicht sein Fehler. Was die mangelhaften Getreidelieferungen vom Auslande anbelange, so seien sie hauptsächlich auf den verschärften U-Bootskrieg zurückzuführen, der in gewissen Augenblicken die Einfuhr vollkommen gelähmt habe und sie fortgesetzt stark beeinträchtige. Als Beispiel hierfür erwähnte Canepa, daß Dampfer, die früher von Suez nach Syrakus fünf Tage fuhren, nunmehr 25 für die Reise beanspruchten, da sie wegen der U-Bootsgefahr größere Umwege machen müßten. So sei es vorgekommen, daß einmal in Syrakus elf Getreidedampfer lagen, die nicht gelöscht werden, aber auch nicht andere italienische Häfen anlaufen konnten, da der Marineminister die Gewässer des westlichen Jonischen Meeres als von U-Booten verseucht bezeichnet hatte. Mit Bezug auf die Turiner Vorfälle bestritt Canepa, von allen Seiten durch Zwischenrufe unterbrochen, daß es sich um Hungerrevolten gehandelt habe. Die Unruhen seien dem Willen entsprungen, den Krieg um jeden Preis zu beendigen.

Nach Canepa sprach der frühere Minister Nitti. Er kritisierte gewisse Akte der Regierung und rügte namentlich, daß das Parlament über manche Dinge im unklaren gelassen werde. Das Volk müsse über den gesamten Umfang der Hilfeleistung der Alliierten auf dem Gebiete des Verpflegungswesens die Wahrheit erfahren. Der Krieg habe den Charakter eines Aushungerungkrieges angenommen. Italien werde siegen, wenn es den wirtschaftlichen Widerstand gut organisieren könne. In dieser Hinsicht aber habe die Tätigkeit der Regierung den Erfordernissen der Lage nicht genügt, es müsse durch Schaffung eines Kriegsausschusses im Ministerrate eine stärkere Vereinheitlichung der Mittel und Kräfte erzielt werden.

Freies Geleit für Graf Luxburg.

Buenos Aires, 21. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die englische Regierung hat dem früheren deutschen Gesandten Grafen Luxburg, der sich im November an Bord des Dampfers „Hollande" nach einem an Deutschland anstoßenden Lande einschiffen soll, freies Geleit zugesichert.

Austausch von Schiffsraum zwischen Amerika und Frankreich.

Washington, 20. Oktober. (Reuter.) Das Schiffahrtsamt hat der französischen Regierung 20 Lastdampfer von 3500 bis 6000 t überwiesen im Austausch mit französischen Segelschiffen, die zusammen 400 000 t ausmachen und für die Beförderung von Nitrat und Mangan zwischen Südamerika und den Vereinigten Staaten dienen sollen. Das Abkommen wird auf den geplanten Transport des Heeres der Vereinigten Staaten keinen störenden Einfluß ausüben.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 21. Oktober. Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front: An mehreren Stellen der Front belebte sich die Artillerietätigkeit. Sie steigerte sich zu besonderer Heftigkeit westlich von Bitolz, südlich von Huma sowie zwischen Wardar und Doiransee. Im letzteren Abschnitt ging das Geschützfeuer in Trommelfeuer über. In den feindlichen Schützengräben westlich von Bitolia bemerkte Bewegung wurde durch unser Feuer unterdrückt.

Front in der Dobrudscha: Bei Tulcea Feuertätigkeit. Ein neuer Versuch einer feindlichen Erkundungsabteilung, die sich in mehreren Kähnen dem rechten Donauufer am Rande des Dorfes Pertesch zu nähern versuchte, wurde vereitelt.

Rumänien protestiert!

Stockholm, 20. Oktober. Die rumänische Regierung hat an die alliierten und an die neutralen Staaten einen energischen Protest gegen die Beschießung der Stadt Galatz durch die Deutschen gerichtet.

Friedensfeindliche Regierungserklärung in Griechenland.

Athen, 21. Oktober. (Havas.) Der Minister des Aeußern gab in der Kammer in Erwiderung auf die Ausführungen eines Abgeordneten, der von einem baldigen Frieden gesprochen hatte, folgende amtliche Erklärung ab: Der Gedanke eines Friedensschlusses wird in der ganzen Welt von Personen verbreitet, die zu Gruppen oder Regierungen gehören, denen daran gelegen ist, die öffentliche Meinung zu täuschen. Der Friede steht noch nicht vor der Tür, der Krieg wird lange dauern. Sie alle müssen sich dies vor Augen halten, ebensosehr wegen der Lasten, die wir durch die Fortsetzung des Krieges zu tragen haben, als auch wegen der Wohltaten, die aus ihm entspringen werden und aus denen wir Nutzen ziehen werden. Es liegt ein formeller Entschluß auf Seiten aller alliierten und befreundeten Staaten vor, wonach der Krieg nicht vor der Entwurzelung des Militarismus, der diesen furchtbaren Orkan entfesselte, beendigt werden wird.

Zur Versenkung des englischen Geleitzuges.

Berlin, 21. Oktober. Die Vernichtung eines unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe fahrenden Geleitzuges in der Nähe der Shetlandsinseln am 17. Oktober morgens durch deutsche Kreuzer hat in England und Norwegen, wie nicht anders zu erwarten war, die bekannte Entrüstung — in England außerdem noch Wut über die für England so beschämende Tatsache — hervorgerufen.

Sowohl der englische Zeitungsbericht Poldhu vom 20. Oktober wie die englische Admiralitätsmeldung heben hervor, daß die im Geleitzug fahrenden Handelsschiffe ohne Warnung irgendwelcher Art und ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzung und der Fahrgäste durch Geschützfeuer versenkt wurden.

Alle solche Behauptungen und Aeußerungen sind nicht nur gänzlich unberechtigt, sondern muten nachgerade elgenartig an, nachdem in der deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 klar und deutlich gesagt worden ist, daß vom 1. Februar 1917 an in den Sperrgebieten um Großbritannien, Frankreich, Italien und im östlichen Mittelmeer jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werde.

Im Laufe der Monate ist von deutscher Seite immer wieder betont worden, daß, wer sich ins Sperrgebiet begibt, dies unter Gefährdung von Schiff und Menschen tut, da grundsätzlich von deutscher Seite keine Verpflichtung übernommen werden kann, im Sperrgebiet Menschenleben zu retten, zumal wenn, wie im vorliegenden Fall, ein feindliches U-Boot gesichtet wird. Es ist nicht ohne Wert, an den Befehl der englischen Admiralität zu erinnern, bei Anwesenheit feindlicher U-Boote keinerlei Rettungsversuche der eigenen Leute vorzunehmen. Gegenüber der englischen Admiralitätsmeldung soll nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß die Versenkung des Geleitzuges mitten im Sperrgebiet vor sich gegangen ist und nicht etwa in neutralen Hoheitsgewässern, wie die Versenkung deutscher Dampfer am 16. Juli durch die Engländer an der holländischen und einige Monate vorher an der norwegischen Küste. Diese Tat wurde damals von der englischen Admiralität ausdrücklich als „große seemännische und militärische Leistung" bezeichnet.

Wenn bei Versenkung des nach England bestimmten Geleitzuges am 17. Oktober neutrale Menschenleben zu Schaden gekommen sind, so trifft die Schuld und Verantwortung einzig und allein diejenigen, welche leichtfertigerweise diese Menschenleben den Gefahren des Sperrgebiets aussetzten.

London, 20. Oktober. Die Admiralität meldet:

Zwei schwer bewaffnete deutsche Kreuzer haben einen Geleitzug in der Nordsee etwa mittwegs zwischen den Shetlandsinseln und der norwegischen Küste am 17. Oktober angegriffen. Zwei britische Zerstörer, nämlich „Mary Rose", Kommandant Leutnant Charles L. Foß, und „Strongbow", Kommandant Leutnant Coward Brooke, die als Unterseebootjäger dienten, wurden von den feindlichen Schiffen zu gleicher Zeit angegriffen und kämpften, bis sie nach kurzem urg ichen Kampfe sanken. Ihr tapferes Verhalten hielt die deutschen Kreuzer solange auf, daß drei Handelsschiffe ihnen entweichen konnten. Bedauerlicherweise wurden fünf norwegische, ein dänisches und drei schwedische Schiffe, sämtlich unbewaffnet, durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht, ohne Prüfung, ohne Warnung irgendwelcher Art und ohne Rücksicht auf das Leben ihrer Besatzungen und Fahrgäste.

Ein langer Kommentar zu dieser Handlungsweise der Deutschen ist unnötig, aber sie bietet ein weiteres Beispiel für die verbrecherischen und unmenschlichen Taten der deutschen Flotte. In der ängstlichen Sorge, zu entweichen, bevor britische Streitkräfte sie abschneiden konnten, machten die Deutschen keinen Versuch, die Mannschaften der gesunkenen britischen Zerstörer zu retten, auch ließen sie die Handelsschiffe sinken im Stich und gaben dadurch einer kurz nachher eintreffenden Abteilung von Wachtbooten Gelegenheit, etwa 30 Norweger und andere zu retten, von denen Einzelheiten bisher noch nicht bekannt sind. Die deutsche Flotte hat sich durch diese Tat wieder einmal selbst herabgesetzt. Der deutsche amtliche Bericht stellt fest, daß der Angriff innerhalb der Territorialgewässer nahe bei den Shetlandsinseln stattfand und daß sämtliche Schiffe einschließlich der Zerstörer versenkt wurden, mit Ausnahme eines Fischdampfers. Die Feststellung über die Oertlichkeit des Angriffs ist ebenso unwahr wie über die Zerstörung der Handelsschiffe.

Es gelang den feindlichen Kreuzern, den britischen Wachtgeschwadern infolge der Länge und der Dunkelheit der Nacht zu entkommen. Bedauerlicherweise sind sämtliche 88 Offiziere und